

## Deutschland.

**Berlin, 8. April.** [Amtliche.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Rabbiner Dr. phil. Aub zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Geheimen Regierungsrath Schmidt von Leda, gen. von Hattenstein, zu Schleswig den königlichen Kronorden zweiter Klasse verliehen.

[Das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Verbesserung märkischer Wasserstraßen] wird vom „Reichs-Anzeiger“ publicirt.

**Berlin, 8. April.** [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing heute Morgen um 9 Uhr den den beurlaubten Polizeipräsidenten vertretenden Ober-Regierungsrath von Schickmann und nahm um 11½ Uhr in Gegenwart des commandirenden Generals des Garde-Corps, Prinzen August von Württemberg, königliche Hoheit, des Gouverneurs Generals der Infanterie von Boyen und des Commandanten, General-Majors Grafen von Bartenleben, militärische Meldungen entgegen. Hierauf arbeitete Se. Majestät mit dem Chef der Admiralität, Staats-Minister von Stosch und mit dem Chef des Militärcabinet, General-Major von Albedyll. Um 3 Uhr empfing Se. Majestät den General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel.

(R.-Anz.)

**Berlin, 8. April.** [Reichskanzler und Centrum.] — Aufsicht über die Trophäen-Sammlung. — Einheitliche Construction der Betriebsmittel, welche zur allgemeinen Verwendung kommen. — Offiziell wird geschrieben: Die Unterredung, welche der Abg. Windthorst am 31. März mit dem Reichskanzler gehabt, giebt noch immer zu wunderlichen Gerüchten und Hypothesen Veranlassung. Daß die Unterhaltung sich nicht um die kirchlichen Fragen bewegt hat, war schon erklärt und wird im Allgemeinen auch nicht in Zweifel gezogen, aber man sieht in der bloßen Thatfache der Unterredung den ersten Schritt einer Annäherung, hinter welcher man geneigt ist, eine Art Bündniß mit dem Centrum zu suchen. Wer die Dinge mit etwas unbefangenen Auge betrachtet, der wird sich erinnern, daß der größte Theil des Centrums bereits der Erklärung der 204, welche sich als Volkswirtschaftliche Vereinigung zusammengefunden hatten, angehörte; man wird sich ferner erinnern, daß die meisten Mitglieder des Centrums Vertreter industrieller Bezirke sind, in welchen die Freihandelspolitik niemals Anklang gefunden hat; daß ferner das journalistische Organ des Centrums, die „Germania“, lange ehe an die jetzige Zollpolitik zu denken war, den Weg der Schutzpolitik empfohlen hat. Wenn das Centrum bei der jetzigen Tarifreform dem Reichskanzler feindselig gegenübertritt wollte, so würde es damit eingestehen, daß es aus Grund der Kirchenpolitik den Weg der Opposition selbst wider längst erklärte Ueberzeugung betreten. So haltlos daher einerseits die Annahme ist, das Centrum sei durch „Aufsicht“ einer veränderten Kirchenpolitik zu seiner gegenwärtigen Haltung in der Tariffrage bewegt, so ist andererseits die Annahme noch weit haltloser, der Reichskanzler sei im Stande, die Stimmen des Centrums durch kirchenpolitische Zugeständnisse zu erkaufen. Zu einem solchen Opfer liegt gegenüber der Volkstimmung in ganz Deutschland auch nicht der geringste Grund vor. Die Majorität für die Tarif-Reform würde auch bei dem, übrigens durchaus nicht vorauszu sehenden und nicht wünschenswerthen Widerstand des Centrums zu Stande kommen, wenn nicht in dem jetzigen Reichstag, doch in einem neu zu wählenden. Das Centrum würde diesen Widerstand mit dem Verlust eines sehr großen Theils seiner Sitze bezahlen, aber eine solche Unklugheit ist um so weniger zu erwarten, als sie nach ihren Antecedentien zur Begehung derselben nicht nur keinen Anlaß hat, sondern diese Antecedentien geradezu verleugnen müßte. — Die Sorge für die im hiesigen Zeughaus aufbewahrten Trophäen und Sammlungen ist bisher auch während des Umbaus von dem Artillerie-Depot wahrgenommen worden; dieser provisorische Zustand ist jedoch höchstens bis zum Herbst d. J. aufrecht zu erhalten, da mit diesem Zeitpunkt das Artillerie-Depot sein neues Dienstgebäude bei Moabit beziehen und eine fernere Mitwahrnehmung der Verwaltung des Zeughauses nach dieser Localveränderung nicht mehr thunlich sein wird. Es ist daher bereits im Staatshaushalt die Einsetzung einer besonderen Verwaltung für das Zeughaus unter einem Commandanten und einem technischen Director nebst dem erforderlichen Bureau-Personal vorgesehen. Die neue Zeughaus-Verwaltung wird wahrscheinlich mit dem ersten October ins Leben treten. — Befußt Erzielung einheitlicher Constructionen für diejenigen Betriebsmittel, welche vorzugsweise zur allgemeinen Verwendung kommen, ist f. B. die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit der Ausarbeitung von Entwürfen beauftragt und die Prüfung derselben einer Commission übertragen worden von Maschinen-technischen Vertretern der größeren Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen. Die Entwürfe sind jetzt festgestellt und genehmigt, sie werden, wie der Minister für öffentliche Arbeiten in einem Erlaß vom 1. April den Eisenbahndirectionen anzeigt, den letzteren zur Kenntnissnahme demnächst zugestellt werden.

**Berlin, 8. April.** [Bundesrathssitzung.] — Verordnung über den Verkehr an der russischen Grenze. — Verordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien. — Denkschrift zum Anleihegesetz. Der Bundesrath hielt heute Nachmittags 2 Uhr eine Plenarsitzung im Reichskanzleramt, unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach den einleitenden Geschäfts wurden die Entwürfe von Verordnungen, betreffend die theilweise Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen aus Rußland, ferner die Caution des Rentanten der Patentamt-Kasse, sodann eine Denkschrift über die Ausführung von Anleihegesetzen aus den Jahren 1875—1878, endlich der Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien den Ausschüssen überwiesen. Eine Mittheilung, betreffend die vom Landesauschusse von Elsaß-Lothringen beschlossene Ertheilung der Decharge zu der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt für 1874 wurde entgegengenommen. Auf Grund mündlicher Ausschlußberichte wurden die Vorarbeiten über die Vermessung der Schiffe für die Fahrt durch den Suezkanal angenommen. Außerdem wurden noch einige Ausschlußberichte über minder erhebliche Gegenstände und geschäftliche Angelegenheiten erledigt. — Die erwähnte Verordnung über den Verkehr an der russischen Grenze, deren wir an dieser Stelle vor etwa 10 Tagen erwähnt haben, ist im Reichsgesundheitsamt ausgearbeitet worden und reducirt das Einfuhrverbot auf Lumpen, Bett-

federn, alte und gebrauchte Kleider, während die Pappschichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden aufgehoben wird. — Die Verordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien lautet:

„I. Jugendlernen Arbeiter darf in Gefäßalen, sowie in Räumen, in welchen Reishölse im Betriebe sind, während der Dauer des Betriebes eine Beschäftigung nicht gewährt und der Aufenthalt nicht gestattet werden. — 1. Für junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren, welche ausschließlich zur Hilfeleistung bei dem Betriebe der Spinnmaschinen verwendet werden, tritt die Beschränkung des § 135 Abs. 4 der Gewerbe-Ordnung mit folgenden Maßgaben außer Anwendung: 1) die tägliche Arbeitszeit darf 11 Stunden nicht überschreiten; 2) vor dem Beginn der Beschäftigung ist dem Arbeitgeber für jeden Arbeiter ein ärztliches Zeugnis einzuhandigen, nach welchem die körperliche Entwicklung des Arbeiters eine Beschäftigung bei dem Betriebe der Spinnmaschinen bis zu 11 Stunden täglich ohne Gefahr für die Gesundheit zuläßt; 3) der Arbeitgeber hat mit dem ärztlichen Zeugnis nach § 137 Abs. 3 der Gewerbe-Ordnung zu verfahren. II. In den Räumen, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, muß eine besondere Tafel aufgehängt werden, welche die Bestimmungen unter I. und II. in deutlicher Schrift wiedergiebt.“

In der Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze heißt es am Schlusse: „Von der nach Maßgabe der Anleihegesetze unter Berücksichtigung der eingetretenen Ersparniß bis Ende des Etatsjahres 1878/79 sich ergebenden Bedarfssumme von 77,628,056,57 M. für die Reichsanleihe von 1877 und 88,364,865 M. für die Reichsanleihe von 1878, also im Ganzen von 165,992,921,57 M. sind demnach bis Ende März 1879 flüssig gemacht: a. von der Anleihe von 1877 = 73,644,542 M., b. von der Anleihe von 1878 = 57,812,478 M., zusammen 131,457,020 M., und zwar durch Begebung von Reichsschuldverschreibungen a. der Anleihe von 1877 über 77,993,400 M., b. der Anleihe von 1878 über 60,867,300 M., also zusammen im Nominalbetrage von 138,860,700 M. Der Cours, zu welchem diese Schuldverschreibungen im Durchschnitt begeben sind, berechnet sich hiernach auf 94,668 Procent und der Zinsfuß, zu welchem die Reichskasse den aufgenommenen Erlös zu verzinsen hat, auf 4,225 Procent.“ Nach den summarischen Angaben der beteiligten Ressorts ist der Gesamtanleihebedarf pro 1879/80 bis Ende März d. J. auf 130,756,082 M. zu veranschlagen.

**Berlin, 8. April.** [v. Kraas.] In den Kreisen der fortschrittlichen Abgeordneten hat die Nachricht von dem plötzlichen Tode des fortschrittlichen Landtags-Abgeordneten Rittergutsbesitzer von Kraas-Wiersbau (für Nieder-Neidenburg) tiefen Schmerz hervorgerufen. v. Kraas, ein früherer Offizier, erst seit Frühjahr 1876 im Abgeordnetenhaus, war seit Begründung der Partei deren treuer Anhänger gewesen. Im Abgeordnetenhaus hat er selten und nur in provinzialen Fragen das Wort genommen; sein scharfer Verstand, seine schnelle Auffassung und Gewandtheit war indessen innerhalb seiner Fraktion ebenso geschätzt wie seine Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue. Es erregte daher keine Verwunderung, als der ostpreussische Provinziallandtag vor wenigen Wochen durch Acclamation v. Kraas zu seinem Vorsitzenden erwählte und er dieses Ehrenamt voll und ganz ausfüllte. Raum nach Hause zurückgekehrt, erlitt er den kaum 50jährigen vollkräftigen Mann ein schneller Tod. Kraas war der Schwiegerjohn des durch seinen landwirtschaftlichen Kalender überall noch in guter Erinnerung stehenden Wirklichen Geheimen Kriegsraths Mengel, der 1862 (als Mitglied der Fraction Grabow) dem Abgeordnetenhaus angehörte.

**Weimar, 6. April.** [Der Verein für Socialpolitik.] In der am heutigen Tage hier abgehaltenen Ausdehnung des Vereins für Socialpolitik, an welcher theilnahmen die Herren Raffe, Ludwig-Wolff, Genfel, von Roggenbach, Gneist, Schönberg, Held, Sombart, Knapp, Brentano, Schmoller, Geibel, Roth, von Bojanowski, Winbig, wurde beschlossen, die im laufenden Jahre statutenmäßig notwendige Generalversammlung am 21. und 22. April in Frankfurt a. M. abzuhalten. Grund dieses Beschlusses war zum Theil, daß in diesem Jahre jede nationalökonomische Gegenstände behandelnde Versammlung die schwebende Frage der Zollpolitik besprechen muß, eine solche Besprechung aber in späterer Jahreszeit voraussichtlich gegenstandslos sein würde. Demgemäß wird auf der Versammlung außer der Neuwahl des Ausschusses die Zolltarif-Vorlage für den Reichstag der einzige Gegenstand der Tagesordnung sein. Als die Debatte einleitende Referenten sind die Herren Dr. Genfel und Schmoller gewonnen. Es wird Sorge getragen werden, daß sachverständige Redner aus beiden Lagern, des Freihandels wie des Schutzes, sprechen werden über: „Zölle auf landwirtschaftliche Producte, Zölle auf Producte des Bergbaus und der Metall-Industrie, der chemischen, der Textil-, der Lederindustrie.“ Berechtigt zur Theilnahme sind außer den Mitgliedern des Vereins als rede- und stimm-berechtigte Gäste auch die Teilnehmer des letzten volkswirtschaftlichen Congresses in Hofen. Das Bureau befindet sich in den Tagen vom 21sten April an im „Frankfurter Hof“ zu Frankfurt. Es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß die Versammlung eine sehr zahlreiche sein wird.

**ch. Von der sächsischen Grenze.** 6. April. [Menderung der Landgemeindeordnung. — Anleihen. — Düppelseier.

— **Dresdener Garnison.** Nachdem seitens der Verwaltungs-Behörden die von einigen übereifrigen Gemeinderäthen aus der Leipziger Gegend einseitig beschlossene Ausschließung gesetzlich gewählter Socialdemokraten aus der Gemeindevertretung als unberechtigt erklärt ist, bereitet man dort eine Agitation vor, welche die Abänderung der revidirten Landgemeindeordnung zum Ziele hat. Man will das Wahlrecht, wie in den Städten, von der Erwerbung des Bürgerrechts und von einem Census abhängig gemacht wissen und motivirt das mit der Nothwendigkeit, die Socialdemokraten, welche jetzt, obwohl meist unangehörig, in den Landgemeinden um Leipzig die Mehrheit haben, von den Gemeinderäthen fernzuhalten und ist zu bezweifeln, daß die Petenten mit ihrem Antrage Glück haben werden; selbst in conservativen Kreisen ist man vielfach der Ansicht, daß die Welt nicht untergehen wird, wenn einige socialistische Gemeinderäthe gewählt werden, da sie in der Gemeindeverwaltung keinen Schaden anrichten können.

— Die Klage über schlechte Zeiten erscheint wenig berechtigt, wenn man liest, wie massenhaft in fast allen größeren, mittleren und kleineren Städten die Vergnügungen in den letzten Monaten sich förmlich gegißt haben. Da nicht anzunehmen ist, daß alle Teilnehmer aus Desperation sich in den Strudel gestürzt haben, muß es doch wohl mit der Calamität nicht so schlimm sein, als man vielfach behaupten hört. — Die Conwertigung der Staatsanleihe von 1867 ist fast ganz durchgeführt. Trotz der Zinsreduction haben weitaus die meisten die Conwertigung angemeldet. Eine vierprocentige städtische Anleihe der Stadt Baugen ist in wenigen Tagen vollständig untergebracht. — Am 30. Jahrestage der ersten Erstürmung der Düppeler Schanzen, die 1849 durch Sachsen und Baiern erfolgte, werden die in Dresden lebenden Veteranen aus jener Zeit eine Gedenkfeier veranstalten, der auch König

Albert beizuwohnen zugesagt hat. Bekrönung der Gräber der in Dresden und auf dem Königsfeld begrabenen Combattanten und Concert und Commerc in Meinholt's Salon bilden das Programm. — Die gesammte Dresdener Garnison wird zum Osterfeste in der neuen Militärstadt vereinigt sein, nur die Belegung des neuen Militär-Hospitals soll bis zum wärmeren Mat verschoben bleiben. Die Militärgefangenen sind bereits in ihre neuen Gefängnisse übergeführt, auch die Montirungskammern der Gardereiter und Pioniere bereits nach Kasernopoli verlegt.

## Oesterreich.

**\* Wien, 7. April.** [Der Tod Gasser's und Riccabona's.] Mit der gleichzeitigen Erlebung der Bischofsstühle von Trient und Brixen könnte sich immerhin auch für Tirol eine neue Aera eröffnen, wenn Stremayr bei der Neubesezung jener beiden Episcopate dieselbe glückliche Hand bewies, die er im Ganzen bisher gezeigt hat. Denn ungleich wichtiger noch als durch ihre Maiegeste ist seine Aemterung dadurch, daß während derselben, dem natürlichen Laufe der Dinge nach, jene Bischöfe allmählig ausstirben, die nach dem Abschlusse des Concordates lediglich als ecclesia militans gegen die letzten Spuren bürgerlicher, kirchlicher und politischer Freiheit vor bald einem Viertel-jahrhundert durch den Grafen Leo Thun berufen wurden. Von den eigentlichen Kampfahnen dieser Sorte sind im gegenwärtigen Momente nur noch Rudigier in Oberösterreich und Zwerger in Seckau (Steiermark) übrig: der Dritte im Bunde, Vincenz Gasser in Brixen, hat gestern Mittag im 70. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet. Welche hohe Bedeutung dieser Todesfall für das Land haben kann, bedarf für den feines Commensars, der sich erinnert, wie unter den federalistischen Cabineten Belcredi, Hohenwart, Potocki eigentlich die fürstbischöfliche Curie von Brixen allein das Land regierte. Unter Kaiser's Statthalterschaft freilich ward sie klein. Aber schon während Taaffe's Regiment in der Innsbrucker Hofburg lebten die Liberalen in fortwährender Angst, Curie und Statthalterei könnte ein Schulaufsichtsgesetz zusammenbrauten, das auf diesem Gebiete die Herrschaft des Concordates wieder hergestellt hätte. Hin- und hergemunkelt ward zwischen Taaffe und Gasser genug über ein derartiges Landes Schulgesetz für Tirol: wenn ein Entwurf im Sinne der clericalen Landtags-majorität in Innsbruck nicht zu Stande kam, so waren wirklich nur Gasser's gar zu exorbitante Forderungen daran Schuld, mit denen Taaffe sich dem Ministerium Auerperg gegenüber denn doch nicht hervortraute. Gasser war im eigentlichen Sinne des Wortes eine herrsch- und freisüchtige Natur. Den Gehorsam, den er dem fürstbischöflichen Salzburger schuldete, zu dem ein Theil seiner Diocese in einem Suffragan-Verhältnisse steht, schüttelte er durch einen Appell an den Vatican ruhig und geräuschlos ab, als der milde Oeder, der Nachfolger Tarnocz's in Salzburg, den Dechanten Meyer aus dem Oberinthal in den Tiroler Landes Schulrath einzutreten beorderte. Meyer, Tarnocz und die Regierung mußten dem Machtgebote Gasser's weichen: der Erzbischof mußte den Dechanten aus der Schulbehörde abberufen und sah sich außer Stande, den Preis für seine Verurung auf den fürstbischöflichen Sitz zu zahlen. Facit aber herrschte Gasser auch in Trentina, denn der dortige Fürstbischof Riccabona lag, seit lange krank, seit fast einem Decennium sogar bis zur Bewußtlosigkeit gelähmt darnieder: als Administrator fungirte Haller in der Diocese, natürlich ganz im Sinne Gasser's. Der Tiroler Landtag war unter Schmerling noch liberal: Gasser's und Riccabona's Nachfolger könnten ihn der Verfassungspartei zurückerobern, gerade so wie der durch Stremayr in Laibach eingesetzte Bischof Pogatscher der, von Belcredi inaugurierten Herrschaft der Slovenen in Krain ein Ende gemacht hat.

## Spanien.

**Madrid, 27. März.** [Ulloa +.] Gestern starb nach längerem Leiden der bekannte Staatsmann August Ulloa. Geboren im Jahre 1823 zu Santiago de Galicia, widmete er sich der Rechtswissenschaft und besuchte außer der Universität seiner Vaterstadt diejenige von Sevilla und Madrid. Als Mitglied der alten progressistischen Partei war er nacheinander Redacteur des „Clamor Publico“, der „Nacion“, des „Tribuna“ und des „Voto Nacional“. Im Jahre 1854 wurde er wegen seiner fortschrittlichen Gesinnung nach Lugo verbannt. Als aber seine Partei triumphirte, sandten ihn die Wähler seines Verbannungsorts in die Cortes. Von dieser Zeit an hat Ulloa immer einen Sitz in den gesetzgebenden Körperschaften gehabt; nur zu den constituirenden Cortes von 1873 bis 1874 gehörte er nicht, was er sich stets zur Ehre anrechnete. Als O'Donnell die liberale Union ins Leben rief, war Ulloa einer der ersten, dem berühmten General folgten. Diese Partei entsprach so recht seiner Anschauung, denn Ulloa war einer jener monarchisch-constitutionellen Politiker von dem Schlage derer, welche im Jahre 1830 in Frankreich Ludwig Philipp zum König machten. Er war eben so weit von den Moderados entfernt, deren Bestrebungen er für unbereicher mit dem Geiste unserer Zeit hielt, als von der äußersten Linken, die er für nicht regierungsfähig erachtete. Der „liberalen Union“, welche sein Ideal vollständig verwirklichte, blieb er treu, bis dieselbe im Jahre 1868 endlich für immer aufgelöst wurde. Als General in Florenz unter dem Cabinet Mon-Canobas betrieb er mit großer Energie die Anerkennung des jungen Königreichs Italien seitens seines Heimatlandes und sah seine Bemühung von Erfolg gekrönt. Nachdem die liberale Union zu bestehen aufgehört hatte, wandte sich Ulloa wieder zur Fortschrittspartei und trug wesentlich zur Revolution von 1868 bei, wollte aber trotz des Wunsches des Herzogs de la Torre nicht Mitglied der provisorischen Regierung werden, um so reger war seine Thätigkeit in den bald nachher einberufenen Cortes als Führer der Mehrheit. Sein war die Formel: „Die jetzigen Cortes müssen drei notwendige Dinge schaffen: einen König, eine Verfassung und ein Budget.“ Unter Don Amadeo war Ulloa Justizminister im ersten Cabinet und später Minister des Auswärtigen. Dieses Amt bekleidete er auch im Jahre 1874, als Serrano Präsident der Executivgewalt war. Damals richtete er sein ganzes Streben auf die Anerkennung Spaniens seitens der europäischen Mächte; Rußland allein folgte dem von Deutschland gegebenen Beispiele nicht. Die letzten Jahre seines Lebens sind eng mit der Geschichte der constitutionellen Partei verwichen, in deren Mitte er das gemäßigste Element vorstellte. Ulloa gehörte zu den ersten parlamentarischen Rednern Spaniens.

## Osmanisches Reich.

[Ein neues türkisches Memorandum.] Der „Pester Lloyd“ erhält von seinem Konstantinopler Correspondenten den Vortlaut eines Memorandums, welches die türkischen Bevollmächtigten der ostrumelischen Commission bezüglich der Haltung Rußlands an die Mitglieder dieser Commission gerichtet haben. Dasselbe lautet:

Im Sinne der Artikel 18 und 19 des Berliner Vertrags ist die europäische Commission am 18./30. September zusammengetreten, um im Einvernehmen mit der hohen Pforte die Organisation Ost-Rumeliens auszuarbeiten und ebenfalls im Einvernehmen mit der hohen Pforte, bis zur Vollenbung der neuen Organisation die Finanzen der Provinz zu verwalten.



Fünf Monate sind seit unserer ersten Sitzung verstrichen und nicht nur ist die Ausarbeitung des organischen Statuts nicht vollendet, sondern wir vermögen auch den Abschluß unserer Arbeiten gar nicht abzusehen. Eben so wenig sind die Resultate unserer finanziellen Mandats geeignet, uns zu befriedigen; ist es uns doch bisher nicht einmal gelungen, die Eingänge des Slivnoer Kreises vollständig zu erhalten.

Da dieser bedauerliche Stand der Dinge die Idee aufkommen lassen könnte, als würden wir unsere zweifache Mission vernachlässigen, erachten wir es unsererseits durchaus für notwendig, unsere Verantwortlichkeit zu bedenken. Wir müssen demnach recapitulieren, was seitens der europäischen Commission bis heute geschehen, indem wir die Ursachen aufzählen, welche unsere Arbeiten behindern.

Die eingetretene Verzögerung können für das Land und vielleicht für die Ruhe Europas so beklagenswerthe Folgen haben, daß Sie uns entschuldigen werden, wenn wir Ihre schätzbare Aufmerksamkeit auf dieselben hinlenken. Durchdrungen von der Nothwendigkeit, die öffentliche Meinung über jenen Theil der Verantwortlichkeit aufzuklären, welcher auf jeden Einzelnen von uns zurückzufallen kann, bitten wir Sie, meine Herren, uns hier die Darlegung der wahren Ursachen dieser Verzögerungen zu gestatten. Wer sind die Urheber derselben? Wem müssen sie zugeschrieben werden?

Sie werden uns nicht der Parteilichkeit zeihen können, wenn wir in Verantwortung dieser Frage nicht länger verhehlen, daß unserer Ansicht nach diese Verzögerungen, über welche wir uns wiederholt beklagen und für welche wir die Verantwortlichkeit kategorisch ablehnen, in erster Reihe aus der Opposition der Herren Commissäre Rußlands gegen alle Acte der Commission, und in zweiter Linie den zahllosen Schwierigkeiten entspringen, welche die lokalen Behörden unserer finanziellen Administration bereiten.

Prüfen wir zunächst den ersten Punkt, nämlich die Opposition der Herren russischen Commissäre.

Diese Opposition manifestirt sich in zweifacher Gestalt: 1) In der Ausarbeitung des organischen Statuts; 2) in der finanziellen Frage.

Indem wir damit beginnen, die Opposition in der Ausarbeitung des organischen Statuts zu untersuchen, wollen wir schweigen von der Weigerung, welche die Herren russischen Commissäre der Bitte der Commission entgegenzusetzen, gleich ihren Kollegen an der Ausarbeitung von ein oder zwei Kapiteln des Programms des Herrn v. Kallay mitzuwirken — eine Weigerung, deren Motiven wir nicht nachforschen wollen; wir werden uns nicht verbreiten über die Einwürfe, welche sie gegen die Form und Redaction eines jeden der ihnen vorgelegten Artikel erhoben haben; wir werden ihnen endlich wider die zahlreichen Privatfälschungen und Gedächtnis zurückrufen, deren einziger Zweck war, sie für die Meinung der Majorität zu gewinnen, noch auch die zahlreichen Concessionen, welche ihnen von allen ihren Kollegen in einer jeden dieser Sitzungen gemacht wurden; wir werden uns damit begnügen, sie an ihr Verhalten in gewissen Discussionen von übermäßiger Länge zu erinnern, in welchen sie einige ihrer Ansichten über die künftige Administration der Provinz darlegten.

Die Debatten über die Artikel 5, 6, 7, 10 und 21 des Capitels I sind uns im Geiste noch gegenwärtig. Man hat Ihren Vorschlag nicht verstanden, welcher dahin ging, den nicht eingeborenen Moslims den Aufenthalt in Rumelien zu verbieten, noch Ihre Weigerung, jenes Alinea anzunehmen, durch welches festgestellt wurde, daß im Falle eines Krieges die osmanischen Truppen durch die Miliz verstärkt werden können, eine Alinea, dessen Fassung nur eine genaue Reproduction der Worte des Fürsten Bismarck auf dem Berliner Congresse ist.

Sie werden sich auch der langwierigen Discussionen erinnern, welche die Frage der Ernennung der Directoren durch den Sultan nach sich zog, und des Vorschlags des Fürsten Szeretseff, die Directorenposten gewählten Functionären zu übertragen, als ob in irgend einem Lande die Bevölkerung die Chefs der verschiedenen Verwaltungszweige wählen würde.

Indem Sie der Bildung der Provinzial-Versammlung präjudiziren wollten und die Sanction des Souveräns durch die Sanction des General-Gouverneurs zu ersetzen suchten, als könnte der Chef irgend einer Administration das Sanktionsrecht besitzen, haben die russischen Commissäre gleichfalls der Commission kostbare Zeit geraubt; den Beweis der größten Hartnäckigkeit aber gaben sie in der Discussion des Art. 21 über die Anwendung der drei Sprachen, der türkischen, bulgarischen und griechischen. Wer unter uns erinnert sich nicht der auf einander folgenden Amendements, welche dieser Artikel erlitt? Zurückgelegt, dann wieder herbeigeholt, um aufs Neue durchgenommen und wieder umgemodelt zu werden, erhielt er schließlich Ihre Abkänft, wir wissen aber Alle, um welchen Preis.

Wenn wir hier nicht von den Discussionen sprechen, welche durch die Capitels II, III und IV hervorgerufen wurden, so geschieht dies deshalb, weil diese Discussionen in Privatitzungen stattfanden und daher in den Protokollen nicht wiedergegeben sind.

Nicht mit Stillschweigen übergehen können wir jedoch die Debatten anlässlich des Capitels V. Die Herren Delegirten Rußlands haben in den Discussionen über dieses Capitel die größte Mißachtung der legitimen Rechte der Minoritäten an den Tag gelegt, trotzdem daß die Commission, indem sie das Programm des Herrn Kallay annahm, sich verpflichtet hatte, obwohl den legitimen Rechten der Majorität Rechnung tragend, darüber zu wachen, daß die der Minorität gleichfalls gewahrt bleiben.

Wir zählen hier nicht die privaten Sitzungen auf, noch die zahlreichen Amendements zu den verschiedenen Artikeln, noch die zahllosen Concessionen, die wir machen mußten, um zu einer Verständigung zu gelangen. Es wird genügen, wenn wir erinnern, daß dieses Capitel seit einem Monat vorgelegt ward und daß die Commission noch nicht dazu gelangt ist, es anzunehmen. Nicht nur die Artikel 1, 7, 23, 30, 37, 38 und 41 bleiben in Schwebe, sondern es war erst gestern möglich, die Verhandlung über dieses Capitel zu beenden. Vergebens hat man, um nur zu einer Verständigung zu gelangen, die Amendements fort und fort geändert, es war Alles vergeblich. Die ernstesten Argumente wurden abgelehnt. Aber wozu uns darüber des Weitern auslassen? Alle diese Thatfachen sind neu und frisch in unserer Erinnerung; es genügt die Bemerkung, daß wir in diesem Reum nur die wesentlichsten Einwendungen erwähnten, jene, welche bedauerliche Verzögerungen herbeigeführt haben. Wir mußten, um nicht zu weitläufig zu werden, eine Menge von Vorfällen mit Stillschweigen übergehen, welche dieser Auseinandersetzung als übertrieben oder als vor-

eingekommen hätten können erscheinen lassen. Sätten wir alle Artikel, welche Einwendungen hervorriefen, aufzählen wollen, so wären wir verpflichtet gewesen, wie wir wiederholt hervorheben wollen, beinahe alle bisher von der Commission revidirten Artikel zu erwähen. Aber wozu Ihre Aufmerksamkeit mißbrauchen?

Sie lassen es demnach genug sein mit unserem Berichte über die dem organischen Statut entgegengetretene Opposition, um auf den zweiten Punkt überzugehen: auf die Opposition der Herren Commissäre Rußlands in der finanziellen Frage. Erinnern wir zunächst an die schwierigen Unterhandlungen, die während unserer Sitzungen in Konstantinopel stattfanden. Nach fünf Sitzungen, nach zahlreichen Concessionen, von denen die Protokolle freilich nichts erwähnen, erreichte die Commission, daß die Resolution vom 5./17. October, die noch nicht ganz zur Ausführung gelangt war, von Ihnen angenommen wurde. Wenn die Verantwortung für die vollständige Nichtanwendung dieser Resolution in praktischem Sinne, auf die lokalen Autoritäten zurückzufallen muß, so muß sie zum Theil auch auf den Herren Commissären von Rußland lasten, welche die Publication mit der bekannten Beharrlichkeit bekämpft haben.

Zählen wir, so kurz als möglich, die anderen auf die Finanzen bezüglichen Punkte auf, für die Sie allein als verantwortlich betrachtet werden müssen: 1) Ihre wiederholte Weigerung, unter gewissen Umständen die vom Finanz-Comité verlangte Dringlichkeit anzunehmen. 2) Ihre Weigerung, den vom beigesetzten Herrn Commissär Frankreichs am 7./19. November gestellten Antrag zu acceptiren, welcher, um den Gang unserer Arbeiten zu beschleunigen, verlangte, die Commission solle beschließen, daß in Zukunft in allen der Ausarbeitung des Statuts fremden Discussionen das Votum der Majorität bindend sein solle. 3) Endlich ihr Votum gegen den in der Sitzung vom 12./24. Januar eingebrachten Antrag des Herrn v. Kallay, welcher den Zweck hatte, den Cabineten die finanzielle Situation zur Kenntniß zu bringen und sie zu bitten, nach Möglichkeit die Mittel zur vollständigen Ausführung des Art. 19 anzubieten.

Es erübrigt uns noch, meine Herren, Ihnen die zweite Ursache der Verzögerungen in den Arbeiten der Commission darzulegen, d. h. die Schwierigkeiten, welche seitens der Localbehörden unserer finanziellen Administration uns bereiteten wurden. — Schwierigkeiten, deren Behebung wir mehr als sieben specielle Sitzungen widmeten, ungerechnet die langen Debatten, welche sie in den meisten unserer ordentlichen Sitzungen hervorriefen.

Wir wollen hier von den indirecten Schwierigkeiten nicht sprechen, welche uns durch diese Behörden bereiteten wurden, nicht von der allgemeinen Bewaffnung der Bevölkerung, deren Beweggrund wir nicht zu enthüllen suchen, wir wollen nicht reden von der bestigen und unerbittlichen Sprache der „Marica“, noch von dem Geschrei des Widerstandes gegen den Berliner Vertrag, welches dieses Blatt Tag für Tag ausstößt, nachdem Fürst Szeretseff in einer unserer Sitzungen erklärt hat, daß dieses Blatt, welches den russischen Behörden als Organ zur Veröffentlichung amtlicher Nachrichten dient, mit diesen Behörden in keinerlei Verbindung stand; wir wollen auch schweigen von der Wahl der Abgeordneten, welche seitens Ost-Rumeliens nach Tirnovo entsandt wurden, nachdem Se. Excellenz der Herr General Stolypin erklärt hatte, daß er diese Abgeordneten als einfache Touristen betrachte, wir wollen selbst von dem Marschallens Contract nicht sprechen, nachdem die Herren russischen Commissäre anerkannt hatten, daß die Commission das Recht habe, sich mit diesem Contract zu beschäftigen, welcher, obgleich nach unseren Konstantinopeler Conferenzen entstanden, doch vor unserem Beschlusse vom 5./17. October datirt ist. Wir wollen bloß constatiren, daß dieser Beschluß, der uns so viele Mühe kostete, in den beiden Departements der Provinz noch immer nicht vollständig durchgeführt ist.

Bis auf den heutigen Tag befindet sich die finanzielle Verwaltung von Slivno zum Theil in den Händen der Behörden dieser Stadt, die uns dieselbe nicht vollständig überantworten will.

Seit dem Zwischenfall von Jeni-Zagra, seit den Demonstrationen der Bevölkerung in dieser Stadt gegen unsern General-Director der Finanzen und den Delegirten des Comites, — Demonstrationen, welche die russischen Behörden nicht verhindern zu können behaupteten, ist uns nicht eine Kasse dieses Departements übergeben worden.

Vergebens sandte Herr Schmidt feither Brief um Brief nach Slivno, vergebens schickte er Courier um Courier, die Commission kam auch nicht um einen Schritt vorwärts.

Die Antworten an unsern General-Director bestanden entweder in ausweichenden Versprechungen oder in kategorischen Zurückweisungen.

Wohl gab man sich beständig den Anschein, als man sah, daß der Becher bereits zum Ueberfließen voll war, etwas zu thun; aber man dachte nicht daran, es ernstlich und aufrichtig zu thun und nach viermonatlichen Unterhandlungen hat unsere Finanzverwaltung keine anderen als unfertige Zustände zu erzielen vermocht, da dieselbe uns nur für die Ausgaben der Provinz als Basis der Information dienen konnte.

Sind wir glücklicher gewesen in dem District von Philippopol? In einem gewissen Sinne ja, denn trotz des traurigen Incidentsalles von Sastenz ist es uns gelungen, von einigen Rassen Besitz zu ergreifen, — überflüssig zu sagen, um den Preis welcher Schwierigkeiten. Man hat wohl noch nicht vergessen, an die Verzögerung bei der Uebernahme der städtischen Kasse von Philippopol; man wird sich erinnern, daß, nachdem der Tag dieser Uebernahme in einem officiellen Schreiben festgestellt war, dieselbe um 48 Stunden hinausgeschoben wurde, damit während dieser Zeit anscheinliche Zahlungen vorgenommen werden sollten.

Sie wissen ebenfalls, meine Herren, daß der Gouverneur von Philippopol bis zur Stunde sich weigert, die Summen, welche von dem bedingungsweisen Verkauf der Güter von mohamedanischen Flüchtlingen herrühren und in den Specialkassen aufbewahrt werden, unserm Generaldirector zu übergeben und gleicherweise sich weigert, die Autorität der letzteren über die Gemeindefinanzen anzuerkennen.

Brauchen wir an dieser Stelle an die Schwierigkeiten zu erinnern, welche die russischen Autoritäten der Commission bereiteten haben, bevor sie ihr das Material zukommen ließen, dessen sie für die Aufstellung eines provisorischen Budgets für die Provinz bedarf, dasselbe Material, welches sie übrigens erst nach vier Monate langen Unterhandlungen und in einem ganz unfertigen Zustande erhielt?

## Stimme und Sprache.

Professor du Bois Reymond hielt vor Kurzem in Köln einen Vortrag über „Stimme und Sprache.“ Die „K. Ztg.“ bringt folgenden Bericht hierüber: Wäre — so begann der Vortragende — eine Verbindung zwischen dem Planeten Mars und unserer Erde möglich, könnte also ein dortiger Naturforscher zu uns herüberkommen und nähme er, wohlverpackt vor Beschädigungen, einen Dran-Utang, einen Gorilla, einen Schimpanse, einen Australneger und einen Europäer mit hinweg, so würde unter den Fünfen kein wesentlicher anatomischer Unterschied herausgefunden werden können. In der That sind alle Anstrengungen der Physiologen, eine grundsätzliche Verschiedenheit zwischen Mensch und Thier nachzuweisen, bisher erfolglos geblieben, und selbst eine gewisse Stelle des Gehirns, die als der Herd des Menschthums bezeichnet wurde, konnte beim Thier, wenn auch in verkümmelter Form, nachgewiesen werden. Das Thier hat eine gewisse Summe von Verstand, es hat Gemüth und Phantasie, es ist sogar zu logischen Schlüssen nicht unfähig, wie jener Hund beweist, welcher, der Curve eines Postwagens ausweichend, sich dicht daneben, fast möchte man sagen, ironisch lächelnd niederlegt. Und wollen wir nun durchaus eine recht schlagende Verschiedenheit zwischen Thier und Mensch hervorheben, so haben wir bloß die Sprache, jenes eigenthümliche Verständigungsmittel, von dem kein Naturforscher mit Gewißheit zu behaupten vermag, weshalb es bloß dem Menschen und nicht auch dem Thier eigenthümlich sei. Und doch ist dieser Unterschied nur ein äußerlicher, soweit die Wissenschaft dies zu beurtheilen vermag, kein innerlich begründeter. Das Thier besitzt alle Organe und Seelenfähigkeiten des Sprechens. Warum spricht es also nicht? Fehlt etwa die Verbindung zwischen einem gewissen Theil des Gehirns und seinen Sprachorganen? Wir wissen es nicht. Soviel aber ist sicher, daß wir die Sprache thatsächlich als das Menschliche am Menschen ansehen dürfen, und von diesem Standpunkte aus gewinnt die physiologisch-physikalische Betrachtung der Mittel, mit denen sie zu Stande kommt, ein besonderes Interesse; der philosophische und philologische Standpunkt bleibt bei dieser Behandlung des Themas ganz außer Frage.

Nimmt man ein pfeifenförmiges Rohr zur Hand, dessen untere Öffnung in einen mit einer Federklappe geschlossenen Schließ endigt, und bläst man hinein, so wird der Luftdruck bald die hinreichende

Stärke erreicht haben, um die Feder zu heben und einen Theil der eingeschlossenen Luft entweichen zu lassen. Mit der Verminderung des Druckes aber schließt sich die Feder wieder, und so abwechselnd immer fort. Dadurch entstehen Schwingungen der kleinsten Körpertheilchen, die unsern Ohr als Ton vernehmbar werden. Gleichgiltig ist es dabei, ob die Feder aus einer Harten oder aus einer weichen, elastischen Masse besteht. Man kann sie aus Kautschuk darstellen, ähnlich den Membranen unserer eigenen Stimmröhre, die, in Spiritus aufbewahrt, lange Jahre hindurch die Elasticität, jene wesentliche Eigenschaft der Stimmbildung, behalten. Der eine Unterschied besteht freilich zwischen dem Harten und weichen Verfluß, daß bei einer Verstärkung des einzublasenden Luftstromes bei dem ersteren der Ton etwas tiefer in der Tonscala, bei dem letzteren etwas höher ausfällt. Sänger und Sängerinnen müssen also durch die veränderte Anspannung der Stimmbänder jener Veränderung des Tones vorbeugen. Wir haben also schon zwei Unterschiede der Töne, erstens der Stärke und zweitens der Höhe oder Tiefe nach festgestellt. Während aber das Auge nur für zwei grundsätzliche Unterschiede seiner Eindrücke, Stärke und Farbe des Lichts, empfänglich ist, untercheidet das Ohr noch eine dritte Eigenschaft der Töne, ihren „timbre“, wie die Franzosen, oder ihre Klangfarbe, wie milder bezeichnend wir Deutsche es nennen. Jedermann weiß, daß zwei der Tonscala nach identische Töne doch nicht vollkommen gleich in unserm Ohr erklingen, je nachdem sie von einer Alt- oder einer Sopranstimme gesungen werden, Jedermann kennt auch die verschiedenen Register der Orgeln und weiß, daß ein und derselbe Mensch über eine sogenannte Brust- und eine ebenfalls sogenannte Kopfstimme verfügt. Beide Stimmen werden an einer und derselben Stelle in einem und denselben Organe erzeugt, die Verschiedenheit besteht, wie man vermittelst des von einem Gesanglehrer erfundenen Reklappspiegels beobachten kann, darin, daß bei der Bruststimme die ganzen Membranen, bei der Kopfstimme aber bloß ihre Ränder in schwingende Bewegung verfaßt werden. Neuerdings hat man alsdann noch eine besondere Art bloß bei Frauen vorkommender Kopfstimme beobachtet, bei der bloß ein Theil der Stimmränder in Schwingung geräth. Als Ursache der Klangfarbe haben die sogenannten Overtöne zu gelten, d. h. eine Anzahl der Tonscala nach verschiedener, aber harmonisch zusammenklingender Tonwellen, die stets den Grundton begleiten. Sie

Sollen wir jener formellen Versprechungen Erwähnung thun, welche uns von denselben Autoritäten gemacht wurden, sei es in Bezug auf die Aufnahme der Rassen, sei es in Betreff der Uebergabe ihrer Archive, — Versprechungen, die niemals erfüllt wurden? Oder sollen wir von den letzteren Ereignissen in Sastenz und Achirvan sprechen, und von den Unruhen, die an diesen beiden Ortschaften ausbrachen, und von den Belästigungen, denen die Beamten unserer Finanzverwaltung ausgesetzt waren?

Sollen wir Ihnen den letzten Brief Sr. Excellenz des General-Gouverneurs in Erinnerung bringen, in welchem derselbe Zweifel erhebt über die Ausdehnung unseres finanziellen Mandats, welches im Artikel 19 des Berliner Vertrages so klar umschrieben ist? oder den neuerlichen Refus der russischen Herren Commissäre, das Capitel der Gendarmerie zu erörtern? Die Nothwendigkeit, kurz zu sein, legt uns die Verpflichtung auf, über alles dies zu schweigen.

Derselben Nothwendigkeit gehorchend, wollen wir auch über die Hindernisse schweigen, welche sowohl von den besagten Autoritäten als auch von den Herren Commissären Rußlands hinsichtlich jener Petitionen geschaffen wurden, welche uns von der Bevölkerung eingereicht wurden, da es bei der Resumirung aller dieser Thatfachen nicht unser Zweck ist, nutzlose Recriminationen zu erheben, wohl aber Ihre erste Aufmerksamkeit auf die bedauerlichen Folgen zu lenken, welche aus dem gegenwärtigen Stand der Dinge resultiren könnten.

Wir schließen denn auch mit der Bitte, den Cabinetten, deren Vertreter Sie sind, die Gefahren der Situation und die traurigen Folgen zu signalisiren, welche aus dem langsamem Gang unserer Arbeiten sich unvermeidlich ergeben müssen.

## Montenegro.

P. C. Cetinje, 26. März. [Staatliche Reformen in Montenegro.] Der Zwanzigste dieses Monats dürfte als ein denkwürdiger Tag in der Geschichte Montenegros verzeichnet werden: an demselben hat die vierhundertjährige Herrschaft des autokratischen Systems ihr Ende erreicht. Im großen Saale des Senats nahmen 86 Wojvoden, Serbare und Capitane Platz, um die neue Aera verkündende Botschaft des Fürsten zu vernehmen. Um 3 Uhr erschien Legation, von den neu ernannten Ministern begleitet; Alle in der nationalen Salatracht, mit Orden geschmückt. Von begeisterten Juvios begrüßt, nahm der Fürst seinen Sitz ein und hielt eine einflüßige, lautlos angehörte Rede, die erste Thronrede, die im Konak der montenegrinischen Bladias gehört worden ist! Montenegro habe sich mit Gottes Hilfe und Dank der traditionellen Tapferkeit des Volkes eine neue, seiner würdige Stellung in Europa erungen; es bilde erst jetzt einen Staat, dem hohe Pflichten auferlegt wurden, von deren Erfüllung die machtvolle Entfaltung des Reiches abhängen; er sei fest entschlossen, alle Kräfte dieser Aufgabe zu widmen. Der neuen Situation müssen vor Allem die staatlichen Einrichtungen entsprechen; die Bildung einer verantwortlichen Regierung sei vollzogen worden, nun müsse man an die zeitgemäße Reorganisation des gesammten Verwaltungskörpers schreiten. Er habe vorläufig folgende Reformen acceptirt: das Land wurde in 80 Bezirke eingetheilt, die Errichtung von 4 größeren Militär-Commanden beschlossen, die Ersetzung des alten, mit consultativer Stimme ausgestatteten Senats durch einen gesetzgebenden Staatsrath verfügt, die Installirung von 40 Kreisgerichten und eines Cassationshofes angeordnet und alle Maßregeln ergriffen, um den öffentlichen, vom Staate zu befordern Unterricht auf breiter Basis und im Geiste des Jahrhunderts zu reformiren. Schließlich erklärte er, er werde sich den weiteren staatsrechtlichen Ausbau stets anlegen sein lassen. Die Versammlung nahm alle diese Reformen mit um so größerer Befriedigung zur Kenntniß, als man im Schlußsage eine Anspielung auf die Schaffung einer Volksvertretung zu hören glaubte. Erst gegen Abend, nach Aufnahme eines Protokolls über die Sitzung ging die Versammlung in gehobener Stimmung auseinander. Die Popularität des Fürsten hat durch diesen ganzen Act bedeutend zugenommen.

## Provinzial-Beitung.

—r. Breslau, 8. April. [Die Prüfung der Vorsteher an Taubstummen-Anstalten] findet zu Berlin am 19. bis 21. August statt, die Prüfung der Lehrer an Taubstummen-Anstalten für die Provinz Schlesien zu Breslau am 9. bis 11. Juni.

—r. [Postalisches.] In Ober-Weistritz wird am 16. April d. J. eine mit der kaiserlichen Post-Agentur vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

\* [Personal-Nachrichten.] Bestätigt die Wiederwahl des seitherigen Rathmannes Maurermeister Wille zu Groß-Strehlitz. Von der königlichen Regierung zu Regnitz wurde bestätigt die Vocation: für den bisherigen Lehrer Köhrt in Neudorf, Kreis Hirschberg, zum Lehrer an den Schulen zu Armadebrunn und Neudorf; für den bisherigen Lehrer Brur in Jandau, zum Lehrer, Küster und Organisten in Rabien; für den bisherigen Adjunkten Vorkmann in Hertwigswaldau, Kreis Jauer, zum vierten Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Ruhland; für den bisherigen Lehrer Langste in Freistadt zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Hirschberg. Die königliche Regierung zu Regnitz hat dem Pastor Fischer in Rabomeritz das Rectorat über die dortige Schule übertragen. Das königliche Consistorium der Provinz Schlesien hat die Vocationen für den bisherigen Pastor tert. Kelle zum Pastor secundarius und

werden von dem musikalisch feingebildeten Ohr ohne Schwierigkeit herausgehört, ihr Vorhandensein kann aber auch auf streng wissenschaftlichem Wege nachgewiesen werden, sei es durch die in neuerer Zeit so sehr vervollkommnete graphische Darstellung der Tonschwingungen, sei es durch Anwendung auf einen besonderen Ton gestimmter Glocken oder Resonanzböden. Wie nämlich Prof. Helmholtz nachgewiesen hat, wird jeder tönende Körper durch die seiner eigenen Stimmung und Klanghöhe entsprechenden Tonwellen selbst mit in Schwingung verfaßt. Wir besitzen durch diese Entdeckung ein untrügliches Mittel, selbst bei dem verworrensten Durcheinander von Klängen das Vorhandensein eines bestimmten Tones nachzuweisen.

Solche Resonanzböden bilden nun auch der menschliche Gaumen, die Mund- und Nasenhöhle; und was unsere Grammatiker Vocale zu nennen belieben, ist thatsächlich nichts anderes als die oben beschriebene Verstärkung gewisser Overtöne durch die betreffende Stellung der menschlichen Resonanzböden. Es läßt sich sogar eine gewisse Scala der Vocale in der Reihenfolge u, o, a, e, i nachweisen, eine Scala, die in so fern schon früher praktisch bekannt war, als Sänger und Sängerinnen ihre höchsten Töne niemals gern auf einem u und ihre tiefsten eben so wenig auf einem i singen mochten. Die Laute ä, ö, ü, die den Grammatikern so viel Kopfbrechen gekostet haben, entstehen nicht etwa durch Vermischung von a, o und u mit e, wie daraus ersichtlich ist, daß niemals ä herauskommt, sobald zwei Personen ein a und ein e in ein Rohr hineinrufen, sie sind vielmehr selbstständige Vocale, so daß die Tonscala der Vocale in ihrer Vollständigkeit u, o, a, ä, e, i, ö, ü lauten würde. Uebergänge von der Aussprache eines Vocals zu der eines anderen stellen die Diphthongen dar, weshalb man auch beispielsweise die diphthongische Aussprache des au nicht willkürlich verlängern kann. Noch wäre zu erwähnen, daß die in der französischen und in der Yankee-Sprache so verbreitete näselnde Aussprache der Vocale durch Dehnung der Nasenhöhle erzeugt wird. Derselbe Ton lautet bei geschlossenem Gaumen (egel a, o, e, bei schlaff herabhängendem dagegen ang, ong, eng. Anders als diejenige der Vocale ist die Entstehung der Consonanten, was nicht hindert, daß einzelne, wie beispielsweise l, halb und halb als Vocale angesehen werden könnten. Die Verschiedenheit der Consonanten beruht auf allerlei Einflüssen, welche die Töne auf ihrem Wege von der Stimme



für den bisherigen Prediger Jande in Woltersdorf, Provinz Brandenburg, zum dritten Prediger der evangelischen Kirchengemeinde in Freistadt bestätigt. Die bisherigen Prediger August Krause und Matthes Krüger zu Koblitz, sowie der bisherige Lademeister Heinrich Lente zu Liegnitz und der bisherige Stations-Assistent Robert Scheibel zu Modlau sind definitiv als solche bei der Nieder-Schlesischen Eisenbahn angestellt worden.

**Telegraphisches.** Neben dem Post-Institut, welches mit seinen Einrichtungen namentlich aus Anlaß des vor einigen Tagen ins Leben getretenen Weltpostvereins-Vertrages so vielfach und eingehend in den Tagesblättern besprochen worden ist, dürfte das mit demselben so eng verknüpfte, wenn auch viel jüngere Schwester-Institut — die Telegraphie — welches in diesem Jahre sein dreißigstes Lebensjahr vollendet und in dem letzten Jahrzehnt die ihm anfangs so sehr lästigen und unbequemen Kinderschuhe gründlich ausgezogen hat, eine gleiche Beachtung verdienen. Die ersten in Preußen errichteten Telegraphen-Linien: von Berlin über Braunschweig, Hannover und Köln nach Aachen, mit der Seitenlinie von Düsseldorf nach Elberfeld; und von Berlin nach Hamburg wurden mittels Verfügung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 6. August 1849 vom 1. October desselben Jahres ab auch für den Privat-Verkehr des Publikums zur Verfügung gestellt. Nach dem erlassenen Regulativ war insofern gestattet, als die Beförderung der Staats- und Eisenbahn-Depeschen dieses gestattet. Depeschen dürfen nicht über 100 Worte enthalten, und von einem Correspondenten nicht mehr als eine Depesche zugleich aufgegeben werden. Nicht nur Mittheilungen, welche gegen die Gesetze verstießen, waren von der Beförderung ausgeschlossen, es konnten auch Depeschen aus Rücksicht auf höhere Politik oder des öffentlichen Wohles von der Beförderung ausgeschlossen werden, worüber die Entscheidung allein der Telegraphen-Direction zustand und ein weiterer Recurs nicht gestattet war. Mehr noch als diese beschränkenden Bestimmungen war die dem Regulativ beigefügte, für jeden Ort je nach der Entfernung ausgerechnete Gebührentabelle bestimmend, daß das Publikum von dieser so wichtigen und gegenständlichen Einrichtung nur einen sehr geringen Gebrauch machte, oder richtiger zu machen im Stande war. Eine einfache Depesche bis 20 Worte von Berlin nach Köln kostete 14 M., 91 bis 100 Worte 42 M., eine einfache Depesche von Berlin nach Aachen 15,60 M., 91 bis 100 Worte 46,80 M. (jezt 5,20 M.). Unsere Heimaths-Provinz Schlesien erweist sich seit 1850 einer Telegraphen-Verbindung sowohl mit Berlin, als auch von Breslau nach Kattow-Dorberg. An Gebühr war für eine einfache Depesche (bis 20 Worte) von Breslau nach Berlin 3,80 M., von Breslau nach Kattow 3,40 M. und von Breslau nach Oberberg 4 M. zu entrichten. Für die bei Nacht beförderten Depeschen wurde die Gebühr verdoppelt und außerdem für jedes Telegramm ein Beistellgeld von 50 Pf. — also so viel als jetzt die Gebühr für eine kurze telegraphische Mittheilung überhaupt beträgt — erhoben. Welchen wohlthätigen Einfluß die jetzigen allgemein bekannten niedrigen Gebühren und die bequemen Bedingungen auf die Entwicklung des Instituts ausgeübt haben, wird durch wenig Zahlen der amtlichen Statistik klar gelegt. Im Jahre 1859 wurden von allen Telegraphen-Anstalten Preußens 349,997 Depeschen befördert, während im Jahre 1878 bei den Telegraphen-Anstalten von Berlin allein über 1 Million Depeschen aufgegeben und über eine Million angekommen sind, und die Zahl der bei allen Telegraphen-Anstalten Deutschlands — ausschließlich Baiern und Württemberg — bearbeiteten aufgegebenen Depeschen 9½ Millionen und die der angekommenen 9¼ Millionen betragen hat. Diese Zahlen, in Verbindung mit der vom General-Postmeister vor einiger Zeit abgegebenen Erklärung, daß das früher bei der Telegraphen-Verwaltung alljährlich hervorgetretene Defizit heute Ausgleichung gefunden hat, beweisen deutlich, als alle künftigen Beweisführungen, daß die öffentlichen Verkehrs-Anstalten sich nur dann gedeihlich entwickeln und ihrer Aufgabe genügen können, wenn sie durch möglichst niedrige Preise und wenig beengende und unbequeme Gebrauchsbedingungen ihre Einrichtungen den weitesten Kreisen zugänglich machen. Wir hoffen daher, daß auch die am 10. Juni d. J. in London zusammengetretene Telegraphen-Conferenz manche Erleichterung im telegraphischen Verkehr mit fremden Ländern anbahnen und vielleicht den Anstoß zu einem Welt-Telegraphen-Verein geben werde.

—eb. Görlitz, 7. April. [Localpolitisch.] — Herrenessen der naturforschenden Gesellschaft. In den „Görlitzer Nachrichten“ hat der Redacteur Hr. Seidler, der am Schlusse dieses Quartals aus der Redaktion ausscheidet, einen Artikel veröffentlicht, der in den liberalen Kreisen viel besprochen wird. Er fordert darin die Görlitz-Laubaner National-liberalen zur Bildung eines eigenen Wahlvereins auf, welcher die voraussichtlich von dem Comité des liberalen Wahlvereins auszugehende Parole „Wiederwahl der drei bisherigen Abgeordneten“ bekämpfen soll. Er bezeichnet in diesem Artikel die im vorigen Jahre durch Bildung des liberalen Wahlvereins vollzogene Untermengung zwar verdammt, aber in vieler Beziehung auch wieder stark differirende Elemente für keine gesunde und lange Lebensdauer verheißende Schöpfung und meint, der Zweck der Vereinigung, gemeinsame Vereinsthätigkeit zur Erzielung liberaler Wahlen, lasse sich, vorausgesetzt, daß der gute Wille dazu auf beiden Seiten vorhanden ist, ganz ebenso gut erreichen, wenn sich National-liberale und Fortschrittler jede für sich organisiren und dann wegen der Candidaturen eine Vereinbarung treffen. Daß sich das Ziel auch auf dem von Herrn Seidler vorgeschlagenen Wege, den man vielfach anderwärts eingeschlagen hat, erreichen läßt, wird Niemand leugnen; nur ist nicht einzusehen, weshalb zu diesem Behufe die Auflösung der einzigen Organisation der liberalen Partei, die im Wahlkreise besteht, erfolgen soll. Herr Seidler ist nun allerdings der Ansicht, daß die allgemeine (?) verbreitete Meinung, daß das numerisch schwächere fortschrittliche Element im Wahlverein die Führung übernehmen habe, eine abgesonderte Organisation der National-liberalen nothwendig mache; aber diese schon wiederholt als unrichtig nachgewiesene Meinung hat ja Herr Seidler durch die „Nachrichten“ selbst verbreitet und ist den Beweis für die Richtigkeit der Behauptung noch bis heute schuldig geblieben. Der Organisation der conservativen Partei gegenüber ist die Fortschritt nicht dazu angethan, zwischen National-liberalismus und immer wieder auf die Gemeinsamkeit der beiden Fractionen vor-

züge zu den Lippen erheben. Man hat diesen Weg in vier Theile, nämlich Lippen und Zähne, Mundhöhle bis zum Zungenrücken, Gaumen und Kehlkopf zerlegt, man hat auch die Einflüsse, wie geschlossene oder zitternde Aussprache, nachgewiesen, aus denen die Verschiedenheit der Laute entspringt. Es würde jedoch zu weit führen, dem Vortrags-erwähnt, daß jede einzelne Sprache für sich genommen weit davon entfernt ist, über das ganze menschliche Laut-Inventar zu verfügen. Die Slaven unterscheiden mehrere Aussprachen des l, die ein nicht besonders ausgebildetes deutsches Ohr nicht mehr wahrnimmt, und was dergleichen Beispiele mehr sind. Manche einfache Laute, wie das Br, welches wir den Pferden zurufen, sind bei der Wortbildung civilisierter Sprachen nicht üblich, sondern finden sich nur bei roheren Völkern. Eigenthümlich und trotz des naheliegenden Beweises nur wenigen bekannt, ist die Thatsache, daß wir uns auch ohne jede Benutzung der Stimm-Membran, also ohne Stimme, verständlich zu machen vermögen. Es ist dies der Jedermann bekannte Flüsterton, bei dem als Stimme jenes Geräusch dient, das durch die Reibung der ausgestoßenen Luft an den Kehlkopfswänden hervorgerufen wird. Ihrer Entstehung nach entspricht die Flüsterstimme genau dem Tone, der durch das Ausströmen des Gases bei unserer modernen Beleuchtung hervorgerufen wird. Auch verdankt unser h, verdanken auch die Aspiraten der Griechen dem gleichen Geräusch ihre Entstehung. Eine Eigenthümlichkeit der gebildeten Sprachen ist es, daß sie bloß den ausgeathmeten Luftstrom zur Tonbildung benutzen; anders bei rohen, weniger entwickelten Völkern. Kaffern, Neger und Hottentotten bilden auch Töne vermittelst des eingeathmeten Luftstroms und verwenden mit Vorliebe die sogenannten Schnalzlaut. Der erste Laut im Namen jenes Kaffernkönigs, den die Engländer Cetewayo tituliren, wird beispielsweise so ausgesprochen, als ob wir beim Einathmen etwa im Pferde die Zunge von oben nach unten schnalzen ließen. Dahinter folgt das eschwayo, dessen Aussprache von der durch unsere Orthographie angezeigten nur wenig verschieden ist. Uebrigens giebt unser historisch entwickeltes Alphabet die Laute unserer eigenen Sprache nur sehr unvollkommen wieder. Während beispielsweise für manchen Laut

schwebenden Ziele hinzuweisen. Bei der gegenwärtig herrschenden Strömung hat der National-liberalismus nach unserer Ansicht am meisten zu verlieren und deshalb sollte gerade von jener Seite jede Störung des guten Einvernehmens mit dem fortschrittlichen Theile der Wähler vermieden werden. Nur eine tiefe innere Abneigung gegen die Fortschrittspartei — die sich glücklicherweise nur noch bei vereinzelten National-liberalen findet — kann die Gefahren übersehen lassen, welche der liberalen Sache drohen, wenn die hier bestehende Einigkeit der Parteien gelöst werden sollte. Glücklicherweise sind beide national-liberale Abgeordnete, Stadtrat Lübers und Stadtrat Nauthe, in dem Vorstande des liberalen Wahlvereins und werden eine Trennung ihrer Parteigenossen von der Fortschrittspartei jedenfalls entschieden widerstehen. — Die naturforschende Gesellschaft hat am Sonnabend ihr Winterhalbjahr mit dem üblichen Herrenessen beschlossen, das diesmal von nahezu 100 Mitgliedern besucht war. Es war für weitere Unterhaltung aller Art gesorgt und so ist wohl nicht wieder zu befürchten, daß das Herrenessen, wie im vorigen Jahre, aus Mangel an Theilnahme ausfallen muß.

—n. Meisse, 7. April. [Zum Innungsweesen.] Nachdem schon verschiedene Gewerke hierorts mit Wiederbelebung und Neugestaltung von Innungen vorangegangen waren, haben sich nun auch die Maler, Lackirer, Staffierer und Tapezierer zu einer gemeinschaftlichen Innung vereinigt. In einer am 1. d. M. im „goldenen Lamm“ abgehaltenen Versammlung von Meistern der genannten vier Gewerke wurden die Statuten festgesetzt und der Vorstand gewählt. Als Obermeister wurde Tapezierer J. Schumann gewählt, als dessen Stellvertreter Maler A. Schneider, als Rechnungsführer Maler Eberle jun. und als Protokollführer Maler Fiedel. Als Deputirte wurden gewählt: Lackierer Klein, Maler Spillmann und Staffierer Krichler. Es werden auch die in der Nachbarschaft wohnenden Meister oben genannter Gewerbe aufgefordert werden, sich der hiesigen Innung anzuschließen.

—Schwientochlowitz, 3. April. [Zwei Jubilare. — Unvorsichtigkeit.] Vergangenen Sonnabend feierten zwei höhere Beamte der gräflich Guido Händel von Donnerstarn'schen Berg- und Hüttenverwaltung ihr 25jähriges Amtsjubiläum, Herr Ober-Revisor C. Haase und Herr Bergverwalter E. Dräse, und zwar im nahen Charlottenhof. Aus den umliegenden Hüttenorten, von den vielen, nach ihren liegenden Besitzungen des Grundbesitzers, sogar aus Ausland, waren Gratulanten herbeigeeilt, um dem Ehrentage die rechte Weihe und ein Zeugnis zu geben, einer wie großen Zuneigung beide Jubilare sich zu erfreuen haben. Bei dem Festmahl im Wurm'schen Hotel, wozu sich über 100 Teilnehmer eingefunden hatten, hielt Herr Generaldirector, Oberbergamtsrath Dr. Wachler aus Neudorf die Festrede. Möge statt des Silbertranks, der die Jubilare diesmal schmückte, abermals nach 25 Jahren der goldene Kranz auf ihren Häuptern prangen! — Einen gräflichen Tod fand vor einigen Tagen ein 17jähriges Mädchen von hier. Nachdem dasselbe des Morgens im Elternhause der Schnapsflasche mit zugesprochen hatte, schied es sich des Mittags an, dem auf der Grube arbeitenden Quartiersmann das Essen zu tragen. Dort angelangt, begab es sich in die Nähe des Maschinenhuppens und setzte sich, weil es wahrscheinlich froh, in einen der daselbst befindlichen Aischenräume, von Niemandem bemerkt. In Folge der genossenen Spirituosen überwallte es ein fester Schlaf, und als nach sehr geringer Zeit der gedachte Quartiersmann nach der Tochter seines Quartiersgebers sich umfah, fand er dieselbe, noch fest schlafend, in jenem Aischenraume, schon bis nahe ans Kinn von einem heißen Haufen Asche bedeckt. Mit Mühe zog man die Schlamme daraus hervor, aber in welchem Zustande! Das Gesicht von der Brust, dem Rücken und den Armen war buchstäblich heruntergeglutet, ein gräßliches Bild! Alle sofort angewandte ärztliche Hilfe zeigte sich hier als nutzlos, und des anderen Tages hauchte die noch immer nicht ganz aus ihrem Dusele erwachte Verunglückte unter unglücklichen Schmerzen ihren Geist aus.

—Pitschen, 8. April. [Bahnhof-Restaurant.] Seit dem 1. April hat die hiesige Bahnhof-Restaurant keinen Pächter, da der Pächter aus gesundheitlichen zu hoch ist und dennoch beibehalten wird, nachdem bereits drei Restaurateure hier ihr Vermögen zugelegt haben. Die Restauration wird sich wohl nicht so leicht wieder verpacken, da von den vier durchkommenden Zügen die zwei Personenzüge nur etwa eine Minute Aufenthalt haben, die 2 gemischten zwar etwa 8–10 Minuten verweilen, bei diesen aber die wunderbare Einrichtung getroffen ist, daß diese Züge, ohne die Reisenden absteigen zu lassen, erst 7–9 Minuten nach ihrer Ankunft rangiren, und dann nach langem, für die Passagiere sehr unergütlichen Hin- und Hertrudeln erst für 1 Minute anhalten, so daß in keinem Falle ein durchreisender Passagier die Restauration bequem benutzen kann. Wollte man bei diesen Zügen die Passagiere gleich nach Ankunft derselben aussteigen lassen und sie erst, nachdem rangirt ist, wieder aufnehmen, wie wir dies an vielen andern Stationen sehen, so würde der Verkehr in der Restauration gewiß ein ungleich lebhafterer sein, zumal dem von Breslau kommenden Passagier in Eurgburg keine Zeit bleibt, sich zu restauriren.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 8. April. Mit Bezug auf sein gestriges Schreiben, spendete der Papst behufs Entwicklung der katholischen Schulen in Rom 100,000 Lire für 1879 aus seinem Privateinkommen. — Der Vor-midafluß ist ausgetreten. Das Wasser bespricht die Festungswerke von Alessandria.

Madrid, 8. April. Wie verschiedenen Zeitungen aus Gibraltar gemeldet wird, ist in Casablanca (Marokko) ein heftiges Fieber ausgebrochen, welches indessen bisher nur sporadisch auftritt.

Kairo, 8. April. Dem Vernehmen nach würde das neue Ministerium wie folgt gebildet werden: Cherif Pascha Minister-Präsident und Minister der innern und auswärtigen Angelegenheiten, Jusuf Pascha Pascha Justizminister, Ragheb Pascha Finanzminister, Sabet Pascha

mehrere Zeichen bestehen, fehlt jedes Schriftzeichen für den so häufig angewandten Laut sch, das französische j. Man hat versucht, ein auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, rein phonetisches Alphabet aufzustellen, das für alle gebildeten Sprachen ausreichen würde. Die Sache scheiterte aber an der äußersten Complicirtheit des Systems. Die Berliner kennen ein r, das beinahe wie ch klingt, und beständig damit verwechselt wird, der Schluslaut im englischen peer ist für ein deutsches Organ kaum wiederzugeben. Wenn es also doch nicht gelingt, durch ein phonetisches Alphabet die feinsten Nuancirungen der Aussprache wiederzugeben, so können wir uns auch wohl füglich mit dem alten, historisch gewordenen Alphabet in verbesserter Form begnügen.

Die Thätigkeit der Wissenschaft, besonders der physiologischen Wissenschaft, hat bei der Untersuchung der menschlichen Stimme und Sprache ihr Augenmerk hauptsächlich darauf gerichtet, das Zustandekommen jedes einzelnen Tones nach physikalischen und mechanischen Gesetzen zu erklären. Das ist erreicht worden und in dem Grade erreicht worden, daß mit Hilfe der Nachbildung menschlicher Organe eine ziemlich vollkommene Sprechmaschine konstruirt werden konnte, nicht zu reden von den Wundern des Phonographen, die selbst die wissenschaftliche Welt in Erstaunen versetzt haben. Wenn man also eine Maschine sprechen lassen kann, wie kommt es alsdann, wird man fragen, daß die Sprache selbst den höchsten Organismen und hochbegabten Thieren, namentlich den Säugethieren, versagt ist. Einzelne Vögel vermögen wenigstens rein mechanisch menschliche Laute nachzuahmen, aber im ganzen Bereich der Säugethiere ist kein ähnliches Beispiel dafür zu finden. Und jene Eigenschaft der Vögel läßt sich auch nur aus ihrer musikalischen Anlage erklären, aus einem angeborenen künstlerischen Talent, wie es auch in anderen Dingen, beispielsweise der Bevorzugung hunder Farben bei der Zuchtwahl zu Tage tritt. Es giebt irgendwo auf der Erde eine Hühnersorte, die vollständige kleine Gärten vor ihren Nestern anlegt, vielleicht nicht das einzige, aber jedenfalls das auffallendste Beispiel thierischen Kunstsinnes. Warum also sprechen die Vögel nicht selbstständig? Die Sprache ist nicht durchaus abhängig von der Ausbildung des Verstandes, denn es giebt Kinder, die, an Verstand unter einem alten Fuchs oder einem Jagdhund

Unterrichtsminister, Zechi Pascha Minister der öffentlichen Arbeiten, Schabin Pascha Kriegsminister.

Bukarest, 8. April. Die Wahlen für die Verfassungsrevisionskammern sind ausgeschrieben. Am 15., 17., 19. und 21. Mai finden die Wahlen der Deputirten, am 23. und 25. Mai die Senatorenwahlen, am 27. Mai die Wahl der Universitäten Bukarest und Jassy statt.

Triest, 8. April. Der Lloyd-Dampfer „Flora“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute früh 8 Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 8. April. Ueber den Zustand in Macedonien eingetroffene Nachrichten besagen, daß in den Bezirken von Radoviste, Ostromiska, Petroviz, Zity und Karatowa ziemlich bedeutende Insurgentenbanden vorhanden sind. Das Obercommando über sämtliche Banden führt ein General, Namens Rupriano. Derselbe steht an der Spitze eines Generalsstabes, welcher angeblich meist aus Offizieren russischer Nationalität zusammengesetzt ist. In den Reihen der Insurgenten herrscht sehr strenge Disciplin, deren Aufrechterhaltung durch äußerst prompte Geldzahlungen wesentlich erleichtert wird. Die türkische Regierung trifft umfassende Maßregeln, um unter Beihilfe der Bewohner den Aufstand zu bewältigen. Außer den regulären türkischen Truppen und Mustehafiz verfügt die Pforte noch über 14,000 Mann Freiwillige.

### Handel, Industrie etc.

Berlin, 8. April. [Börse.] Auch für heute galt der Speculation das gestern schon in Anwendung gebrachte Programm, wonach sie sich großer Zurückhaltung befleißigt. Die Stimmung war im Allgemeinen ziemlich fest, indeß hatten hierzu nur die von der Wiener Börse vorliegenden Cours-meldungen den Anlaß gegeben. Diefelben ließen eine feste Haltung erkennen und motivirte diese mit der Meldung, daß die Angelegenheit, Nobibazar betreffend, einen sehr befriedigenden Verlauf verspreche. Diese Nachricht bildete ein Gegengewicht zu den aus Kairo und London vorliegenden Depeschen, die andererseits einen stärkeren Druck auf die Entwicklung des Geschäftes hätten üben müssen. Besonders zeichnete sich der Beginn des heutigen Verkehrs durch Festigkeit aus, wiewohl die Notirungen sich nur schwach behaupten konnten. Später aber traten erste Käufer als Abgeber für die Hauptspeculationspapiere in den Markt und die hierdurch erzeugte Abschwächung übertrug sich bald auf alle Zweige der geschäftlichen Thätigkeit. Von den internationalen Speculationspapieren gingen Oesterreichische Credit-Actien mit einer Einbuße von einigen Mark aus dem heutigen Verkehr hervor. Lombarden und Franzosen blieben stabiler in den Notirungen, theilweise auch fast gar nicht an den Umjagen. Oesterreichische Nebenbahnen blieben sehr still und haben in Folge dessen auch nur wenig Coursveränderungen erlitten. Kaschau-Oderberger waren auf Wiener Notiz schwächer. Auch die localen Speculationseffecten mußten etwas nachgeben. Laura-Actien pr. ult. 71–70,10–70,25. In den ausländischen Staatsanleihen fand nur ein kleines Geschäft statt, die Haltung erwies sich indeß als fest. Russische Werthe konnten sich weniger behaupten. 5proc. Anleihe pr. ult. 87½. Noten nicht ganz unbelebt, pr. ultimo 199½–199 (Vorpriämie 200¼/¼), pr. Mai 200–199½ (Vorpriämie 202¼/¼). Preussische Fonds fest und recht belebt, andere deutsche Staatspapiere fanden weniger Beachtung. Eisenbahn-Prioritäten schwächer. Auf dem Eisenbahnmärkte war die Stimmung schwach und überwog vielfach das Angebot, Freiburger steigend, Potsdamer und Halberstadter beabachtet, Oberschlesische beliebt, Anhalter und Selttiner gedrückt, Leichte Bahnen ruhiger, Altendelen beliebt, Ostpreussische Südbahn schwächer, Vantactien bewegten sich in schwacher Haltung. Gothaer Grundcreditanstalt besser, Kölner Wechselbank und Börsen-Handelsverein anziehend. Braunschweig. Bank, Brüsseler Bank und Petersburger Internationale Bank kamen ebenfalls höher zur Notiz. Williger waren dagegen erhältlich Deutsche Bank, Darmstädter Bank, Centralbank für Bauten, Breslauer Discomobant und Preuss. Bodencreditbank. Industriepapiere bei fester Haltung mäßig belebt. Birkenwerder besser. Wolpi und Schläfer steigend. Stadtberger Hütte ging zu höherem Course um. Union Tabak sog in der Notiz an. Breslauer Zellfabriken höher. Montanwerthe fest und theilweise beliebt. Bonifacius, Siberia, Gelsenkirchen, Rhein-Nassau, Nebenbütte, Marienbütte, Victoriahütte, Menden und Schwerte, Pluto, Dortmunder, Phönix und Necher-nieder besaßen die Notirungen. Braunschweiger Kohlen, Bergelins, Kölner Bergwerk und Vornarkshütte kamen niedriger zur Notiz.

Um 2½ Uhr: Schwannent. Credit 429, Lombarden 119, Franzosen 450, Reichsbank 153, Disconto-Commandit 139,50, Laurahütte 70,25, Türlin 12, Italiener 77,90, Oesterr. Goldrente 67,50, Ungarische Goldrente 77, Oesterr. Silberrente 57, do. Papierrente 56,50 5½ Russen 87,25, Köln-Mindener 108,25, Rheinische 109,12, Bergische 82,25, Rumänen 30,25, Russische Noten 199, —.

Coupon. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent. Ep. 173,40 bezahlt, do. Eisen-Coup. 173,40 bezahlt, do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. f. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Eisen-Prior. 4,165 bez., do. Papier-Dollars 4,165 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und berl. min. 75 Pf. f. Berl., Poln. Papier u. berl. min. 75 Pf. f. Warschau, Russ.-Engl. cons. berl. — bez., Russ. Zoll 20,51 bez., 2er Russen —, Große Russ. Staatsbahn — bez., Russ. Boden-Credit — bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., 8% Rumän. Div.-Sch. p. 78 4,10, — 25 bez., Warschau-Teresopol — bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Ex-Obligat. 20,43 bez.

stehend, schon sprechen können, während andere mit höher entwickelten geistigen Fähigkeiten diese Fertigkeit noch nicht erlangt haben. Vielleicht geben unsere neueren Studien über die Bildung des menschlichen Gehirns darüber Aufschluß. Die Anhänger der Gall'schen Schädel-lehre glaubten früher aus den Beulen und Unebenheiten der Hirnschale auf allerlei Charakter-Eigenschaften schließen zu dürfen. Etwas Wahres war freilich an der Sache. Schält man an einer gewissen Stelle die Oberhaut des Gehirns ab, so wird das betreffende Individuum, sei es Mensch oder Thier, seelenblind, d. h., es erfolgt Blindheit, während das Auge in seinem normalen Zustande verbleibt. Ebenso giebt es eine Seelentaubheit, ja, man kann auch bei der Zerstörung oder schlechten Entwicklung des betreffenden Gehirnthelles seelenstumm sein. Im Vorderhirn, unsern dem Schlafen, befindet sich jene Gehirnstelle, die aufs Innigste mit der Fertigkeit des Sprechens zusammenhängt. Und seltsamer Weise ist unser Körper insofern unsymmetrisch gebaut, als der betreffende Gehirnthheil sich bloß an der linken Seite vorfindet, oder vielmehr bloß an der linken Seite ausreichend entwickelt ist. Wird dieser Gehirnthheil zerstört, so folgt Sprachlosigkeit (Aphasie), oder Verworrenheit im Sprechen (Paraphasie), oder die Unfähigkeit zu lesen (Alerie), oder auch die Unfähigkeit zu schreiben (Agraphie). Diese letztere erstreckt sich aber bloß auf die rechte Hand, nicht auf die linke, da die Gehirnhälften kreuzweise wirken, da also die linke Seite des Gehirns die rechte des Körpers beeinflusst und umgekehrt. Die Aphasie verschwindet nach den jüngsten Untersuchungen französischer Aerzte zuweilen, sobald sich das betreffende Organ an der rechten Gehirnhälfte vollkommen entwickelt hat. Uebrigens hat die unsymmetrische Vertheilung gewisser Gehirneingewebe einen tiefer liegenden Grund. Die linke Seite des Gehirns, also die rechte des Körpers, ist vorwiegend zur Energie, zum Handeln, die rechte des Gehirns und linke des Körpers vorwiegend für das Gefühlleben beanlagt. Die meisten Menschen haben schärfere Sinnesorgane an der linken Seite, sind auch unter Hand und Fußsohle auf der linken Seite empfindlicher. Ein umgekehrtes Nervensystem besitzen freilich diejenigen Leute, welche man linksbändige nennt und die also auch das Sprachorgan des Gehirns an der rechten Seite tragen.



[illegible][illegible]

che Partial-Ob.	5	109,40	—
Pfd., d. Pr.-Hyp.-B.	4 1/2	97,75	—
do.	5	102,30	—
che Hyp.-B.-Pfb.	4 1/2	95,75	—
do.	5	101,80	—
er. Cent.-Bod.-C.	4 1/2	101,06	B
and. do. (1872)	5	103,50	B
rückab. do. (1870)	5	109,60	B
do.	4 1/2	101,55	B
d.Pr.-B.-Crd.-B.	5	—	—
III. Em. do.	5	102,55	—
Hyp.-Schuld. do.	5	—	—
nth.-Nord-G.-C-B	5	94,50	—
do. Pfandb...	5	92,96	—
Hyp.-Briefe...	5	98,75	—
do. II. Em.	5	94,40	—
Prim.-Pf. I. Em.	5	119,90	B
do. II. Em.	5	108,30	B
Pf.-Kellb. do.	5	109,50	B
do. do. 110	4 1/2	92,50	B
Präm.-Pfdb.	4	112,50	B
Oest.-B.-C.-Gr.	5	—	—
Bodencred.-Pfdb.	5	101,40	B
do.	4 1/2	97,80	G
Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,50	B
do. 4 1/2%	4 1/2	109,25	—

ber-R. 1.1.77	41/5	57,00 bz
o. 1.1.77	41/5	57,00 bz
oldrente . . . . .	4	67,69 bz
spierrente . . . . .	41/5	56,80 Gz
Präm.-Anl. . . . .	4	108,50 Gz
tt.-Anl. v. 60 . . . .	5	112,50 bz
redit-Loose . . . . .	fr.	509,75 bz
er Loose . . . . .	fr.	282,00 bz
Präm.-Anl. v. 64 . . .	5	147,50 bz
do. 1866 . . . . .	5	145,56 bz
ient.-Anl. v. 1877 . .	5	57,60-57
ll. do. v. 1878 . . . .	5	57,60-57
od.-Cred.-Pfdb. . . .	5	76,60 bz
at.-Bod.-C.-Pfb. . . .	5	78,60 bz
oln.Schatz.-Obl. . . .	4	83,30 bz
ndred. III. Em. . . . .	5	62,00 bz
iquid.-Pfdbard. . . .	4	55,00 Gz
rückz. p. 1881 . . . .	6	102,90 bz

Anteile . . . . .	8,20 bz
Bak-Obblig. . . . .	163,20 bzK
Crazer 100Thr.L.4	88,30 bz
ische Anteile . . . .	—
die Anteile . . . .fr.	12,10 bz
Goldrente . . . . .	77,25 bzG
ose (M. p. St).fr.	117,25 bzG
St.-Eisnb.-Antl.5	76,40 bzG
hatzw. . . . .	—
do. II. Abth.6	104,25 G
ische 10 Thlr.-Loose —	—
ne 10 Thlr.-Loose 41,50 B	—
Loose 37,00 bz	—

III. V. Ser. II.	41 $\frac{1}{2}$	162,61 bz
III. V. Ser. 34 $\frac{1}{2}$ bz	41 $\frac{1}{2}$	67,76 bz G
do. VI.	41 $\frac{1}{2}$	101,60 bz
ess. Nordbahn	41 $\frac{1}{2}$	103,26 bz
örkitz . . . . .	41 $\frac{1}{2}$	97,60 G
Lit. C. . . . .	41 $\frac{1}{2}$	92,90 bz B
reib. Lit. F.	41 $\frac{1}{2}$	130,25 bz
Lit. G.	41 $\frac{1}{2}$	90,80 bz G
do. H.	41 $\frac{1}{2}$	—
do. J.	41 $\frac{1}{2}$	99,25 bz
do. K.	41 $\frac{1}{2}$	93,25 bz
von 1878.	5	103,40 bz G
nden III. Lit. A.	41 $\frac{1}{2}$	96,90 B
do. Lit. B.	41 $\frac{1}{2}$	104,30 bz
do. C.	41 $\frac{1}{2}$	96,23 bz B
do. V.	41 $\frac{1}{2}$	95,50 bz B
rau-Guben . . .	41 $\frac{1}{2}$	102,90 bz G
er-Altenbekken.	41 $\frac{1}{2}$	98,56 bz G
osener . . . . .	5	—
taatsb. I. Ser.	4	97,25 G
do. II. Ser.	4	96,56 G
ObI. I. u. II.	4	97,25 G
do. III. Ser.	4	97,54 bz

C. ....	4	93,25 G
D. ....	3 1/2	88,10 G
E. ....	4 1/2	101,60 G
F. ....	4 1/2	101,50 G
G. ....	5	102,90 bz
H. ....	4 1/2	101,80 bzG
von 1869. .	4	—
von 1873. .	4	—
von 1874. .	4 1/2	101,50 B
Brig.-Neisse	4 1/2	100,40 bzG
Coas' derb.	4	—
do.	5	103,40 bzB
Stargard-Posen	4	—

Archal-Zwgb.	34 1/2	—
ss. Südbahn	41 1/2	206,50 bzG
Oder-Eisen-B.	41 1/2	191,70 G
Eisenbahn	41 1/2	101,25 G
W-Arow gar . . .	5	89,75 bz
in Prfd. Sterl.		
Mark gar . . .	5	83,25 bzG
W-Kremetsch.	5	
in Prfd. Sterl.		
enbach . . .	fr.	87,50 G
II. Emission . . .	fr.	83,25 bzG
do. . .	fr.	71,00 bzG
arl-Ludw.-Bahn	fr.	64,20 bz
do. neue	5	87,90 bz
Oderberg . . .	5	86,60 G
Oderstbahn . . .	5	64,05 bz
stbahn . . .	5	61,20 bz
G-Zernowitz . .	5	58,25 bz
do. II.	5	65,55 G
do. III.	5	72,75 bz
do. IV.	5	62,50 bz
die Grenzban.	5	61,50 bz
chl. Crensbach .	fr.	57,12 G
II. . .	fr.	21,25 bz
Rudolf-Bahn . .	5	71,75 bzG
Franszösische .	3	32,25 G
do. II. .	3	343,06 B
ndl. Staatsbahn	3	251,90 bzG
neue	3	251,60 bzG
Obligationen	5	87,80 bzG
Eisenb.-Oblig.	6	84,60 bz
Au-Wien II. . .	5	29,35 bz
III. . .	5	88,75 G
IV. . .	5	90,50 bzG

ankunft a. M., 8. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. (Schluss  
Londoner Wechsel 20, 475. Pariser Wechsel 81, 10. W  
Wechsel 173, 65. Böhmische Westbahn 155. Elisabethbahn 153  
er 203%. Frankosen\*) 224. Lombarden\*) 58½. Nordwestbahn  
Silberrente 57%. Papierrente 56¼. Oesterreich. Goldrente 67%  
Goldrente 77%. Italiener —. Russ. Bodencredit 76%. Russen  
5%. Neue russ. Anleihe 87%. 1860er Loose 115%. 1864er Loose  
Creditactien\*) 214. Oest. National-Bank 704,00. Darmstädter  
121%. Meininger Bank 78%. Oest. Ludwigsbahn 70½. Ungarisch

Divid. pro	1877	1878	
Äschen-Mastricht . . .	1 $\frac{1}{2}$	—	16,86 G
Berg.-Märkische . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	92,10 bz
Berlin-Anhalt . . .	5 $\frac{1}{2}$	5	88,90 bz G
Berlin-Dresden . . .	6 $\frac{1}{2}$	4	12,46 bz
Berlin-Görlick . . .	0	0	16,56 bz
Berlin-Hamburg . . .	11 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	178,26 bz
Berl.-Potsd.-Magdb . .	3 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	84,23 bz
Berlin . . .	3 $\frac{1}{2}$	4	98,50 bz
Böhm.-Westbahn . . .	5 $\frac{1}{2}$	5	77,20 bz G
Bresl.-Freib. . . . .	2 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{4}$	70,90 bz G
Cöln-Mind. . . . .	31 $\frac{1}{2}$	—	108,10 bz
Cux.-Bodenbach-B. G.	0	0	24,59 bz G
Gal. Carl-Ludw.-B. . .	9 $\frac{3}{4}$	7	101,40 bz
Halle-Saarau-Gub. . .	—	4	15,59 bz
Hannover-Altenb. . .	0	0	14,00 bz G
Kaschau-Oderberg . .	4	5	46,49 bz
Kronpr. Rudolfbr. . .	5	5	56,60 bz G
Ludwigsh.-Bexb. . .	9	9	185,25 bz
Märk.-Posener . . . .	9	4	22,40 bz
Magdeb.-Halberst. . .	8	8	124,75 bz G
Max-Ludw. . . . .	5	4	76,50 bz
Niedersch.-Märk. . .	4	4	97,25 G
Oberschl.-A. C.D.E. . .	8 $\frac{1}{2}$	—	312,90 bz G
do. B. . . . .	8 $\frac{1}{2}$	—	312,60 bz G
Oesterr.-Fr. St.-B. . .	6	4	449,30-0,00
Oest. Nordwestb. . .	4,15	—	217,00 bz G
Oest.Südb.(Lomb.) . .	0	0	119,09
Oestpreuss. Südb. . .	9	0	42,25 bz
Rechte O.-U.-B. . . .	6 $\frac{1}{2}$	4	115,99 bz
Reichenb.-Pard. . . .	4	4	38,90 bz
Rheinische . . . . .	7	4	169,00 bz B
Rheinl.-Westf. . . . .	7	4	98,90 bz
Rhein-Nahe-Bahn . .	0	0	9,40 bz
Rumän. Eisenbahn . .	2	4	30,20 bz G
Schw.-Westbahn . . .	0	0	16,25 bz G
Stargard - Posener . .	4 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	101,81 G
Thüringer Lit. A. . . .	7 $\frac{1}{2}$	—	120,10 bz G
Warschau-Wien. . . .	5	—	176,75 bz G

Merlin-Dread . . .	0	—	5	25,00 bz
Gerlin-Görliker . .	0	0	5	42,60 bz
Dreslau-Warschau .	0	0	5	40,25 bz
Malie-Soran-Gub. .	0	0	5	44,25 bz
Annover-Altenb. .	0	0	5	38,60 bz
Kohlfurt-Falkenb. .	0	0	5	18,90 bz
Märkisch-Posen . .	4 1/2	—	5	91,75 bz
Magdebg.-Halberst.	3 1/2	3 1/2	3 1/2	81,93 bz
do. Lit. C. . . . .	5	5	5	107,10 bz
Estpr. Südbahn . .	5	5	5	94,11 bz
Lechte-O.-U.-E. . .	6 1/2	—	5	117,99 bz
Unmünster . . . .	8	8	—	86,03 B
aal-Bahn . . . . .	0	0	5	28,25 bz
Velmar-Gera . . . .	0	0	5	16,25 bz

Ag. Denckm.	2	2	4	26,75 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	—
Berl. Kassen-Ves.	84 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	89 <sup>1</sup> / <sub>10</sub>	4	150,50 bzG
Berl. Handels-Ges.	4	0	4	61,25 bzG
Berl. Prd.-u. Hdl.-B.	6	0	4	67,00 G
Braunsch. Bank.	3	41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	82,65 bzG
Bresl. Disc. Bank.	3	3	4	69,50 bzG
Bresl. Wechselb.	51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	89,99 bzG
Burg. Cred.-Bnk.	4	42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	70,00 G
Danziger Priv.-Bk.	0	51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	108,50 G
Darmst. Creditbk.	63 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	62 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	4	120,75 bzB
Darmst. Zeitelbk.	55 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	51 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	4	103,50 bz
Deutsche Bank . .	6	64 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	107,16 bz

de-Comm.-Anth.	5	61 $\frac{1}{2}$	4	139 29 bz
do, ult.	5	61 $\frac{1}{2}$	4	140 30-35 75
enosenchs-Bnk.	51 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	4	94 75 bzG
do, ult.	51 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	4	96 75 G
ntal, Grundersch.	8	73	4	92 06 bz
do, junge	8	73	4	9 35 bzG
amb, Vereins-B.	105 $\frac{1}{2}$	73 $\frac{1}{2}$	4	—
annew, Bank, . .	5	51 $\frac{1}{2}$	4	163 30 G
önigeb, Ver.-Bk.	6	6	4	85 03 B
ndw.-B. Kwiellek.	0	—	4	52 50
red-Ansp. Cred.-Anst.	52 $\frac{1}{2}$	63 $\frac{1}{2}$	4	122 59 bz
axenburg, Bank	61 $\frac{1}{2}$	61 $\frac{1}{2}$	4	115 25 bzG
axenburg, do.	59 $\frac{1}{2}$	74	4	110 05 B
einiger, do.	2	24 $\frac{1}{2}$	4	76 00 bz
ord, Bank	81 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{1}{2}$	4	139 00 B
ord, Grand-B.	2	26 $\frac{1}{2}$	4	45 25 G
erlausrizier Bk.	3	4	4	70 00 B
est, Cred.-Actien	81 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	4	450 42 $\frac{1}{2}$
essener Por.-Bank	61 $\frac{1}{2}$	4	4	182 10 G
Bod.-C.-Act.-B.	8	5	4	76 50 bzB
Cent.-Bod.-Crd.	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	4	120 60 Bz
chs, Bank. . . .	29 $\frac{1}{2}$	4	4	107 20 Bz
ital, Bank-Verein	5	5	4	90 23 Bz
elmar, Bank . .	1	5	4	33 50 Bz

berliner Bank	—	fr.	4,00 G
berl. Bankverein	—	fr.	36,50 G
berl. Wechsel-B.	—	fr.	—
Centralf. f. Genos.	—	fr.	—
deutsche Unionb.	—	fr.	3C G
Gen. Schw. Schusteru. C.	—	fr.	—
Goldauer Lds.-Bk.	—	fr.	—
Präsidentens Bank	—	fr.	—
Pr. Credit-Anstalt	—	fr.	—
Richs. Cred.-Bank	—	fr.	107,25 G
Schl. Vereinsbank	—	fr.	63,00 G
Würringer Bank	0	fr.	50,93 bz

Alten. Eisenb.-Rd.-A.	—	—	fr.	—
Eisenbahnabn.-G.	0	0	4	11,50 bzG
Reichs-u.Co.-B.	0	—	4	51 00 G
Arkt. Sch. Masch. G.	0	—	4	28,90 bzG
Ord. Gummi-fab.	4	4	4	50 00 G
Estend. Com.-G.	—	—	fr.	—
Hyp.-Vers.-Act.	8	—	4	84,75 bzG
Chles. Feuervers.	25	21	fr.	920 B
Donnermarkhütte.	3	—	4	28,75 bz
Donm. Union . . .	0	—	4	8,75 bzG
Do. abgest. . .	0	0	4	11,25 G
Einig.-u. Laurach.	2	—	4	70,40 bzG
Eisenhammer . .	0	—	4	24,16 bz
Eisenhütte . . .	3	—	4	48,90 bzG
Eisen. Redenhütte.	—	—	4	75,00 G
Elb. Kohlenwerke	0	—	4	8,60 G
Elb. Zink-Actien	6 $\frac{1}{4}$	—	4	77,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6 $\frac{1}{4}$	—	4	89,75 B
Erarowitz. Bergb.	—	—	4 $\frac{1}{2}$	41,50 G
Erwarzhütte . .	0	—	4	4,10 bz
Faltischer Lloyd .	—	—	4	—
Fresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	—
Fresl. E.-Wagenb.	—	5 $\frac{1}{4}$	4	62,40 bzG
Fresl. v. Gelfahr.	5	—	4	62,40 B
Friedr. Spinnfabr.	0	0	4	19,75 bzG
Fritz. Eisenb.-B.	4	—	4	61,60 bz
Frohm.-u.Wag.Fabr.	0	—	4	18,30 G
Fuhl. Schl. Eisenb.-B.	4	—	4	32,10 bzG
Fuhl. Leinenind.	0	—	4	69,75 G
Fuhl. Porzellan .	1 $\frac{1}{4}$	—	4	27,00 B
Fühelmeis. M.-A.	0	—	4	23,60 G

**und Börsen-Nachrichten.**  
 Mittwags 2 Uhr 30 Min. [Schluß]  
 175. Pariser Wechsel 81, 10. Wie-  
 der Weftbahn 155. Elifabethsbahn 153  
 Lombarden\*) 58½. Nordweftbahn  
 ante 56½. Oefterreich. Goldrente 67½  
 . . . . . Aufl. Bodencredit 76½. Ruß-  
 . 1860er Loofe 115½. 1864er Loofe  
 . National-Bank 704,00. Darmftädter  
 . . . . . Weft-Ludwigsbahn 70½. Ungarifche

Nach Schluß der Börse: Creditactien 214  $\frac{3}{4}$ , Franzosen 223  $\frac{3}{4}$ , Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente 77  $\frac{3}{4}$ , Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —.

20, 51 Br., 20, 43 Gd., Amsterdam 168, 20 Br., 167, 60 Gd., Wien 172, 75 Br., 170, 75 Gd., Paris 80, 60 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechsel 199, 50 Br., 195, 50 Gd.

Liverpool, 8. April, Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Amerikanische  $\frac{1}{8}$  D. billiger. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6, Mai-Juni-Lieferung 6  $\frac{1}{2}$  D.

London 3 M. 23 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, do. Hamburg 3 M. 19 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, do. Amsterdam 3 M. 118, do. Paris 3 M. 246 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Russische Prämien-Anleihe von 1864 (gest.) 237, do. von 1866 (gest.) 232 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Russ. Anl. von 1873 135, 1877er Russen —, <sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Imperialen 8, 40, Große Russ. Eisenbahnen —, Russ. Bodencredit-Anleihe 123 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, II. Orient-Anleihe 93 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rhododactyl 31 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Stollberg, 8 April, Namm. 2 pr. [Getreidematt. Weizen  
unverändert, Roggen unverändert, loco 121/122 Pfundiger 200 Pfund Zoll-  
gewicht 111, 00, pr. Frühjahr 109, 00, pr. Sept.-Oct. 120, 00. — Gerste  
rubig. Hafer behauptet, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 106, 00, pr. Frühjahr

Feit, 8. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco  
und Termine ruhig, per Frühjahr 8, 62 Sd., 8, 67 Br. — Safer per  
Frühjahr 5, 50 Sd., 5, 60 Br. — Mais (Banat) per Frühjahr 4, 95 Sd.,  
97 Br. Wetter: Prachtvoll.

Paris, 8. April, Nachmittags. Roghauer behauptet, Nr. 10/13 pr. April  
r. 100 Kilgr. 49, 75, Nr. 7/9 pr. April per 100 Kilgr. 55, 50. Weißer  
Roggen ruhig, Nr. 3 per 100 Kilgr. vor April 59, 75, pr. Mai 60, 00, per  
Mai-Anfang 60, 50, per September-December 59, 00.

Bremen, 8. April, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.)  
Standard white loco 9, 35, per Mai 9, 35, per Juni 9, 35, per Juli 9,  
5, per September-December 9, 60.

Weizen loco 155—193 Mark pro 1000 Kilo nach Danzig geliefert,  
 elber märt. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 179—180½ Mark bez.,  
 er Mai-Juni 179—180½ M. bez., per Juni-Juli 183—183½ M. bez.,  
 er Juli-August 185½—186 M. bez., per September-October 187½—188½

7,80 M. bez. Gefänd. — Centner. Kündigungspreis — M. — Rübol

51,8 Mark bez., per Juli-August 52,5—52,7 Mark bez., per August-  
September 53,1—53,3 Mark bez. Gefübnigt 220,000 Liter. Ründigungs-  
preis 50,7 Mark.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,30 bis 13,20 Mark, weiße 13,40—14,10 Mark.

bis 14,80 Mart, Victoria: 14,80—16,30—17,50 Mart.  
 Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mart.  
 Lupinen unbedändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80—8,10 Mart.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.					
Schlag-Leinsaat . . . .	26	25	24	50	23 50
Winterraps . . . . .	26	25	25	50	24 50
Winterrüben . . . . .	25	75	25	—	24 50

Riesfamen schwächer angeboten, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 33—36 bis 40—43 Mart, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 39—50—54—60 Mart, hochfeiner über Notiz.

Heu 2,60—3,00 Markt pr. 50 Kilogr.  
Reggenstroh 19,00—21,00 Markt pr. Schock à 600 Kilogr.

verke mit 2300 Gtr. Roggen. Nebenow von do. nach do. an do. mit 1900 Gtr. Roggen. Adam von Uß nach Berlin pr. Ordre mit 1036 Gtr. Roggen. Adam von do. nach do. pr. Ordre mit 1206 Gtr. Weizen. Krüger von Samothkin nach Brandenburg an H. Reiskner Söhne mit 2730 Gtr. Röhlen.

Stettiner Oberbaumliste, 7. April. Schiffer Groß von Breslau an  
Gebr. Lindemann mit 110 Wp. Weizen. Zeidler von Lende an D. Rister  
mit 120 W. Weizen. — Unterbaumliste. Schiffer Bergwitz von Demmin  
an Müller und Kemp mit 120 W. Weizen. Christen von da. an da. mit

2295 Roggen, do. 2348 Weizen. Scesbvin, Danzig, 1871 Etr. Weizen, 604 Roggen, do. 1830 Weizen, 643 Roggen. Plod, Danzig, 5202 Etr. Weizen, do. 2020 Roggen. Ruffust, Dania, 968 Etr. Weizen, 1023 Etr. Roggen.

**Zwinnemünder Einfuhrliste.** Libau: Stockholm, Buchholz, Emil  
Aron 249,445 Rgr. Roggen, 226,400 do., Ordre 250,000 do., 253,750 do.  
Libau: Anna Catharina, Kalning. Ordre 81,300 Rgr. Roggen, 137,140

23 Stück Häute. Geiger u. Hering 150 Bl. Reis. Meyer S. Berliner  
29 Bl. Kaffee. Bölder u. Deunne 267 do. Ordre 468 do., 50 Sack Klee-  
aat. — Libau: Libau-Paket, Kroll. R. Bergemann 136,748 Rlg. Roggen.

April 8., 9.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme . . . . .	10° 7	8° 1	6° 5
Luftdruck bei 0° . . . .	326 <sup>mm</sup> 40	325 <sup>mm</sup> 99	325 <sup>mm</sup> 53

Breslau, 9. April. (Wasserstand.) D. B. 5 M. 46 Cm. U. B. 1 M. 28 cm.

[Ausgrabungen in Olympia.] Der „R. B.“ wird aus Berlin tele-

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch, den 9. April. 27. Vor-  
st. **Heinrich Lindner.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt**  
in **Breslau** erscheint:  
**Encyclopaedie**

[4301]

Prämiiert auf der **Schleßischen Kunstgewerbe-Ausstellung.**

herausgegeben  
von namhaften Autoritäten.  
in monatlichen Lieferungen. Gr. 8.  
Subscriptionpreis

Alle Familien-Anzeigen.  
Concert-Billets, Programme.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.  
Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.